Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1894)
Heft: 4

Artikel: Verschiedenes
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-802022

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Gefahren, die sie durch derartige Äusserungen heraufbeschwören nicht bewusst? Man weiss wirklich nicht, ist bei „grossen“ Männern das *Erkenntnisvermögen* oder das *Gewissen* oft so „klein“! Gott Lob, ein Teil der Presse ist besonnen genug, nicht auf jede Verdächtigung einzugehen und spricht sich offen aus, dass einem Staatsmanne eine andere Sprache geziemt!

Julius V. Ed. Wundsam,
Akademischer Friedensverein Zürich.

„Autographische Korrespondenz Nr. 21.“

(Fortsetzung.)

Mit Recht wird auf die weitern wichtigsten Beschlüsse des Weltfriedenskongresses in Chicago (VI, Schlichtung von Streitfragen zwischen einzelnen Nationen, IX, Kriegsstatistik) aufmerksam gemacht. Dem Internationalen Friedens-Bureau gehen von ganz verschiedenen Nationalitäten Beglückwünschungen ein für die vom Bund erhaltene Subvention. Dieselbe wird als erste offizielle Unterstützung der Friedensbestrebung hoch geschätzt; sie dient allen Gleichgesinnten zur dauernden Ermutigung und wird sie zur Ausdauer mahnen.

Praktische Früchte.

Das Londoner Komitee der Internationalen Schiedsgerichts-Friedensgesellschaft hat der Einladung des Internationalen Friedens-Bureau folgenden Doppel-Beschluss gefasst:

1) Ein Subkomitee hat einlässlichen Bericht zu erstatten über die *wichtige Frage der Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichtshofes.*
2) Bezüglich der *Nationalitätenfrage* (IV) und der Mithülfe christlicher Genossenschaften (VIII des V. Kongresses) soll, wie bisher, unsere Gesellschaft Alles aufbieten, um die Kongressbeschlüsse der Realisierung näher zu führen.

Bekanntlich hat diese einflussreiche I. A. und P.-Association einen Friedenssonntag eingeführt, an dem alle *Geistlichen* von der Kanzel herab das Thema des Friedens gleichzeitig und deshalb gewiss mit bestem Erfolg verkünden. Unsers Erachtens wäre es an der Zeit, in der nächsten Delegirtenversammlung der *Schweizerischen Friedensvereine,* die voraussichtlich im Februar in Bern stattfindet, etwas Derartiges auch für die Schweiz zu realisieren. An Männern, Gesinnungsgenossen, die auf dem Gebiete des Internationalen Rechts etc. daheim sind, fehlt's nicht; jeder Verein könnte z. B. 2—3 Delegirte ernennen, je nach Massgabe seiner Mitgliederzahl.

Gewiss sind auch die Herren Geistlichen beider Konfessionen so friedliebend, dass sie der Einladung des Vorortes folgend, an ein und demselben Sonntag in den Kirchen aller Konfessionen und Sekten das Friedensthema gewissenhaft behandeln würden. Zur Erhaltung des Friedens unter Vertretern ganz verschiedener religiöser, politischer und sozialer Glaubensbekenntnisse würde ein solcher *gemeinsamer* Akt viel beitragen. Einen wesentlichen Vorsprung hätte auch hierin die Westschweiz, dank den Bemühungen des Herrn Pfarrer Gétaz in Biel, welcher in verschiedenen Broschüren schon die Stellung des Seelsorgers zur Friedensfrage beleuchtet, aber auch schon viele Vorträge gehalten hat und nächstens wieder halten wird, über das gewiss zeitgemässe Thema: „Friede und Christentum“*). (In Biel, St. Ursanne, Vevey, LaChaux-de-Fonds, Le Locle). In ihrer nächsten *Versammlung* wird die Schweizer. Pastoralgesellschaft, dank dem energischen Vorgehen des Herrn Pfarrer Gétaz als Haupttraktandum behandeln: „Der Krieg, vom Gesichtspunkt der christlichen Moral und der Friedensmission der Kirche“. Gewiss dürfen wir Friedensfreunde angesichts dieser Tatsachen mit Hutten sagen: „Die Geister sind erwacht, es ist eine Lust zu leben.“ Wir unterbreiten hiemit der Delegirten-Konferenz der Schweizerischen Friedens-Gesellschaften folgenden Antrag:

In Beachtung des Beschlusses Nr. 8 des V. Kongresses in Chicago erklären die Delegirten der Internationalen Friedens-Vereine sich bereit, die von Campbell angeregte und von der Konferenz genehmigte Petition *aller christlichen Gemeinschaften* jetzt schon tatkräftig zu unterstützen durch baldige Wahl *hiezu berufener und befähigter* Delegirten.

Gewiss hat jeder schweizerische Verein unter seinen 200—1000 einige Mitglieder, die sich für das eine oder andere Feld der Friedenswirksamkeit eignen und — herbeilassen.

*) Auch Herr Pfarrer Beyring in St. Gallen hat sich bereit erklärt zu einem Vortrag über dieses hochwichtige Thema.

Verschiedenes.

— Aus dem Organ des „Allgemeinen Kindergärtnerinnen-Vereins“ von Frau Baronin v. Marenholtz-Bülow, Dresden, Frau Luise Fröbel, Hamburg, Frau Schuldirektor Vogeler geb. Seele, Charlottenburg, Fräulein Minna Schellhorn, Weimar, Fräulein Heerwart, Eisenach entnehmen wir für heute folgenden beherzigenswerten Passus:

„Ohne Religion keine Erziehung.

Eine Kindergärtnerin zu sein soll, wie es bei den Bevorzugten in diesem hohen Amt bis jetzt schon gewesen ist, auch fortan als ein schöner Beruf betrachtet werden, denn nicht allein widmet sie sich der Erziehung der zarten, hülfsbedürftigen Jugend, die ihr mit Vertrauen und Liebe entgegenkommt, sondern sie ist die Freundin des Hauses und der Familie; sie bereitet mit dieser die Kindheit auf die Erfordernisse der Schule und die Verpflichtungen des Lebens vor, sie ist Teilnehmerin an dem Erziehungswerke des Menschengeschlechts. Die Kindergärtnerin ist kein Anhängsel, ohne welches man auch fertig werden kann, sondern eine Erzieherin, die alle Bildung einer Mutter und jede Vorbereitung einer Lehrerin in sich tragen soll. Die Stellung in Reih und Glied mit diesen auszufüllen, ruht teils in ihrer Befähigung und teils in der Einrichtung eines Seminars, wo sie ausgebildet wird. Es ist darum das Streben des Allgemeinen Kindergärtnerinnen-Vereins, dahin zu wirken, dass diese Ausbildung so vollständig als möglich geschieht, um die jungen Mädchen ihrem gewählten hohen Beruf entgegen zu führen.

Durchdrungen von der Wichtigkeit dieser Aufgabe, bitten wir alle Mitglieder um ihre Mitwirkung, welche darin besteht, *den Beruf einer Kindergärtnerin sowie die Erziehung junger Kinder dem Publikum ins rechte Licht zu stellen und zu betonen, dass die Befähigung dazu die Erwerbung vieler Kenntnisse und mancherlei Fertigkeiten erfordert, welche eine geraume Zeit des Lernens in Anspruch nehmen.*“

* * *

„Baut das Haus zum Kindergarten,
Sinnig treu der Kindlein d'rin zu warten;
Aeusserlich vor Allem sie zu wahren
Vor des Leibes fesselnden Gefahren;
Doch noch mehr mit Sorgfalt zu entfalten
Kräfte, die durch Gott in ihnen walten;
Die mit Vaterliebe er gegeben,
Um durch Tat zu ihm sich zu erheben.

Friedrich Fröbel.

— Aus den zwei Probegedichten für eine neue Nationalhymne:

Gott schütze dich du herrlich Land!
Er schenke dir den *Frieden,*
Der durch der Eintracht festes Band
Dem Volke sei beschieden.
Lass Recht und Tugend ewig blühn,
Die Zwietracht aber nie einziehn!

Halt fern von uns des Krieges Not!
Schenk' Freiheit, Liebe, Treue,
Und gib, dass dir, dem starken Gott,
Sich Rat und Volk stets weihe:
Dann, dann muss alles wohlergehn,
Und du mein Land wirst ewig stehn!

Aus dem „Volksgesang", Organ des schweizer. Gesang- und Musiklehrer-Vereins.

Aphorismen über die „Moral" der Gegner.

„Du sollst nicht töten" ist doch anerkannt von allen Religionen, von allen, die noch jenen Gottesfunken von wahrer Menschenliebe in sich spüren — und dennoch plappern Millionen das sinnloseste Kriegsgebet um den Sieg über den „Feind" auf beiden kriegführenden Parteien nach.

* * *

Würde man doch recht bald den Balken des gefährlichen, unmoralischen Kriegsdogmas aus dem Auge der öffentlichen Meinung ziehen, statt sich stets bloss mit dem wirklichen oder bloss vermeintlichen Splitter der Kirchendogmen zu beschäftigen! Dem Feldherrn, der „Zehntausende", nicht bloss „Tausende" geschlagen, wird ein ehernes Standbild errichtet, der Unglückliche aber, der zufällig einen Menschen „fahrlässig getötet" oder den verführerischen Vorzug der Aufrichtigkeit im Aussprechen seiner Gedanken und Gefühle gehabt hat, kommt — hinter Schloss und Riegel.

* * *

Staatsmänner, die den unheilvollen Kriegssensations-Baccillus nähren und pflegen, geheim oder offen — geniessen das Privilegium, als unfehlbare „Männer von Blut und Eisen" zu gelten und dafür bis übers Grab hinaus verehrt zu werden, auch wenn sie einst Millionen beunruhigt und mit einem einzigen Federzug direkt und indirekt (Kriegserklärung) Tausende namenlos unglücklich und elend gemacht, ja getötet haben — aber brave Familienväter, arme Arbeiter. sorgumdüsterte, äusserst gewissenhafte Mütter, die Jahre lang heroisch kämpfen, um der Familie und Gemeinde, dem Vaterland und der ganzen menschlichen Gesellschaft wackere Söhne als Bürger zu erziehen, werden mitten in der sie beobachtenden „Gesellschaft" — die Opfer ihrer treuen Pflichterfüllung.

Die Moral Moltke's als Feldherr und Staatsmann, wie sie uns das V. Buch der „Briefe" offenbart, sticht wohltätig ab von derjenigen mancher Maulhelden und Kriegsfreunde unserer Zeit, wenn er (S. 87) sagt:

„Einen auf so frivole Weise hervorgerufenen Krieg, ohne Veranlassung und Zweck, sollte man im 19. Jahrhundert für unmöglich halten und doch stehen wir vielleicht unmittelbar davor (1868!). Alles hängt von dem Entschluss eines unschlüssigen Mannes ab, der die nationalen Leidenschaften fortwährend und absichtlich anstachelt und in einer Weise rüstet, dass dass das Land das Budget auf die Dauer nicht ertragen kann, der nicht abrüsten kann, ohne in der öffentlichen Meinung, besonders der Armee zu Grunde zu gehen und das diese Armee auf die Schlachtbank führen muss, um sie wieder los zu werden. — Ich halte die Situation für sehr ernst."

Den 1. I 70 schreibt Moltke:

„Möge das neue Jahr den Frieden bringen, Frieden dem ganzen Lande, und den Frieden Gottes, der höher ist als alle Vernunft, jedem Einzelnen."

Lesefrüchte.

Die in Hamburg erscheinende Monatschrift „Der Zuschauer", unter Leitung von Otto Ernst und Constantin Brunner, welche sich in ihrem verflossenen ersten Jahrgang bereits lebhafter Sympathien und eines guten Fortgangs zu erfreuen hatte, hat ihr Programm erweitert. „Der Zuschauer" erscheint fortan halbmonatlich, jedesmal in gleicher Textstärke wie früher, bringt unabhängige Übersichten über die Vorgänge des öffentlichen Lebens, hat ferner eine Beilage von hervorragenden Romanen in Buchform. Ausserdem erscheint monatlich ein humoristisch-satirisches Beiblatt „Pasquino". Zu den Mitarbeitern des Blattes zählen u. A.: Arthur Fitger, Herm. Heiberg, Paul Heyse, Detlev v. Liliencron, Adolf Friedr., Graf v. Schack, Prinz Emil zu Schoenaich-Carolath, Friedr. Spielhagen, Konrad Telmann u. a. Probenummern werden gratis und franco zugeschickt.

Neuestes.

Herisau. (Corr.) Die von der Mittwochgesellschaft den 28. I. auf abends 5 Uhr im Löwensaal veranstaltete Versammlung war von ca. 50 Damen und Herren besucht. Der Vortrag des Präsidenten des Schweizerischen Friedens- u. Erziehungsvereins über das Thema: „Die Ziele und die praktische Wirksamkeit der Friedensliga" wurde wider Erwarten sehr sympathisch aufgenommen. Die vom Initiativ-Komitee (HH. C. Führer, Buchli, Elsa und Wiget, Reallehrer) in Zirkulation gesetzten Blätter zum Unterschreiben füllten sich rasch, so, dass auch in Herisau ein bedeutender Zuwachs an neuen Mitgliedern erfolgen wird.

Von Zürich aus kamen dem Lektor aufmunternde Zeilen zu Handen des Initiativ-Komitee zu.

— Herzlichen Dank! Hrn. J. W. in W. für die freundliche Gabe von 50 Fr. und den aufmunternden Brief. *Das Komitee für Friedenspropaganda.*

Briefkasten.

Madame F. L. Hoffe, Nr. 28 sei Ihnen inzwischen von der Expedition aus zugekommen. Besten Dank für Ihre in Aussicht gestellte Propaganda im Dienste der Sache.

Frl. H. in E. Wird bald dankbare Verwendung finden, zunächst in einer Klasse mit 10—12- und in einer andern mit 14—15-jährigen Schülerinnen zur Aufnahme.

Frl. St. u. Schl. in W. u. T. Weiteres also in St. Gallen.

Hr. N. R. B. in Z. Ihre freundliche Mitteilung und Ermunterung bei Anlass Ihres werten Besuches hat eine ganze Menge neuester Vorschläge zur Folge gehabt. Hoffen wir das Beste von deren Realisierung.

Akademischer Friedensverein Zürich.

Mittwoch den 7. Februar, abends 8 Uhr:

Vereinsversammlung

im kleinen Saal des Hotel Pfauen.

Gäste willkommen!

☞ Der heutigen Nummer ist das Statut des Akademischen Friedensvereins Zürich beigelegt.

In Nummer 5 wird eine sehr anregende Arbeit über:

Die Kindergärtnerin

als Teilnehmerin am Erziehungswerke d. Menschengeschlechts folgen.

Expedition, Druck und Verlag von Hans Kessler, Buchdruckerei Neumünster, Zürich V.